

# Ganz weit draußen aus der Welt

Die Zeit hat aufgehört zu fließen: Das Festival „Jazz Can Dance“ am Baggersee in Eholting bei Ruhstorf ist ein Gesamtkunstwerk

Das liegt nicht an der Hitze. Es liegt an „Jazz Can Dance“. Durch übermannshohe Maisfelder führen Schotterwege ins Anderswo. Links der See, recht nur Wiese, die Grashöhe markiert das Festivalgelände, Autan steht an der Abendkasse. Willkommen in der Wildnis. Von Freitag bis Sonntag, drei Tage ganz weit draußen aus der Welt.

Der Schritt verlangsamt sich, gar nicht bewusst. Steaksemmeln und Spinattaschen dauern noch – dann eben später. Erst eine Runde um den See, oder mittendurch. Keine Badehose dabei? Ja und. Wildenten gaffen nicht. Eine Libelle setzt sich, die Ruhe des Ortes ist lauter als die nahe Autobahn. „Chill dein Leben!“ heißt heute unter Schülern das, was einst „Reg dich ab!“ hieß. Hier ist der Ort, das zu tun.

„Kommts einfach, oder?!“, steht im Internet. 800 nehmen gerne an.

Wie spät ist es überhaupt, spielen die schon? 32 Musiker sind fix angemeldet. In die Kern-Crew von Profis aus der Achse Den Haag, Passau, Linz, Budapest, Afghanistan integrieren sich weitere Profis, Amateure und Liebhaber, die sich auf die Kunst der Improvisation verstehen. Kurz die Grundstruktur einer Nummer geklärt, und ab in den Groove. Instrumental, mit Sänger, aus Funk wird Ska wird Ballade wird Jazz. Aus Trio wird Orchester. Alles fließt, nur die Zeit hat ganz damit aufgehört. Sie ruht.

Das mit kühlen Bonbonfarben bestrahlte pyramidenförmige Bühnenzelt ist zur optischen Marke des Festivals „Jazz Can Dance“ geworden, das der Passauer Gitarrist

Matthias Elender 2012 privat getestet hat und seit 2013 mit dem „Verein für interkulturelle Interaktion“ organisiert. Nachts wirken die leuchtende Spitze im Nachthimmel, die Lichtkugeln im Gras und die tanzende Laserprojektion fast unwirklich: Passanten könnten sich erschrecken, wenn es hier Passanten gäbe. Gäste mit Faible für Komfort, Pünktlichkeit und saubere Schuhe könnten sich mokieren, doch die sind anderswo.

Ein Mädchen hüpfert im Takt von einem Lichtfleck im Gras zum anderen, der Hippie tanzt mit seiner Liebsten, der Hund mit dem Herrchen. Eine Sternschnuppe? Die ISS zieht am Firmament vorüber. Darf man sich da auch was wünschen? In diesen drei Nächten bestimmt. *Raimund Meisenberger*



**Improvisierte Musik im Zelt**, improvisierte Sitzbänke aus Biergarnituren, getanzt wurde am Freitag erst nach der größten Hitze. – Foto: Toni Scholz